



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 292 Neuenbürg, Samstag den 12. Dezember 1942 100. Jahrgang

1262 Sowjetpanzer in zehn Tagen

Fortführung des deutschen Angriffs im mittleren Abschnitt — 37 Panzer in Tunis vernichtet — 191 britisch-nordamerikanische Flugzeuge in zehn Tagen abgeschossen

Der Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront dauerte die lebhafteste Kampfaktivität an. Dabei wurden nördlich des Terek und nördlich von Stalingrad schwächere feindliche Kräfte vernichtet, im Donbogen wurde in hartem Kampf ein beherzender Widerstand genommen. Alle Gegenangriffe des Feindes (Schwerer, italienische Truppen) wurden bei einer gewaltigen Aufklärungsunternehmung in die feindlichen Stellungen ein und brachten Gefangene und Beute zurück. Feindliche Aufklärungsverbände wurden von ungarischen Truppen abgewehrt. Starke deutsche und rumänische Verbände der Luftwaffe griffen in die Kämpfe im Wolga-Don-Gebiet ein. Jagdflieger schossen 24 feindliche Flugzeuge ab. Kampf- und Selbstfluggesetze zeigten die Bekämpfung des feindlichen Aufmarsches am mittleren Don fort.

Der schlagvolle Angriff deutscher Infanterie- und Panzerdivisionen im mittleren Frontabschnitt führte zur Einschließung einer feindlichen Stoßgruppe. Alle Entlastungsangriffe und Ausbruchsversuche wurden mit Unterstützung der Luftwaffe abgeschlagen. Schwere Verluste an Mannschaften und durch Angriffschwung, Zähigkeit und Härte der Sowjets keine Erfolge erzielen.

An der Ostfront wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1942 Panzerkampfwagen des Feindes vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In der Gegend von Krasnodar wurden acht feindliche Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust ab.

Deutsche und italienische Kampfgruppen durchdrangen in Tunis feindliche Stellungen und vernichteten oder erbeuteten dabei 27 Panzerkampfwagen und zahlreiche andere Waffen. Bei Nacht wurde der Hafen von Sousse bombardiert.

Im Kampf gegen britisch-nordamerikanische Luftkräfte wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 191 feindliche Flugzeuge, davon 112 im Mittelmeerraum, abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen 45 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Angriffskämpfen der letzten Tage im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich die 19. Panzerdivision durch die Straffheit und überlegene Führung ihres Kommandeurs und durch Angriffschwung, Zähigkeit und Härte der Sowjets besonders aus.

Der deutsche Angriff bei Kalinin

Sowjet-Brigade ausgerieben. — Verfolgungskämpfe.

Der deutsche Gegenangriff im mittleren Abschnitt der Ostfront machte erneute Fortschritte. Der tief in das südwestliche Gebiet des Feindes eingedrungene Panzerkeil

trieb weiter vor. Wiederholte Panzergefechte brachen den verzweifelten Widerstand der Bolschewiken und nahmen zahlreiche Ortschaften. Heftige Gegenstöße des Feindes, die sich gegen die Flanken des Keiles richteten, brachen ergebnislos zusammen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahm das Speigebattillon des angreifenden Grenadier-Regiments in energischem Vorstoß noch in den letzten Abendstunden ein auf beherzender Höhe liegendes Dorf, das die Schlüsselstellung des feindlichen Widerstandes bildete. Damit drang das Bataillon bereits weit über das gestrichelte Tagesziel hinaus vor. Zur Vorbereitung des Angriffsleites riefen neue Divisionen in die tief aufgerissene feindliche Front hinein. Sie fanden teilweise schwächeren Widerstand, da sich der Feind infolge der wachsenden Gefährdung seiner rückwärtigen Verbindungen abzusetzen verweigerte. Im Vorbeigehen nahmen sie viele zur Verteidigung eingerichtete Stützpunkte und trieben eine motorisierte Sowjetbrigade auf. Hinter seiner früheren Front hatte der Feind in diesen Waldhütten zahlreiche Wohnuntergruppen für seine Heeresverbände angelegt. Ein solches Dorf besetzte das Bataillon. Die feindlichen Verbände wurden in dieser Stellung vernichtet. Die feindliche Besatzung wurde vollständig ausgerieben. Allein an dieser Stelle verlor der Feind außer zahlreichen Gefangenen 120 Tote. Vor dem anhaltenden deutschen Druck wichen die Bolschewiken zurück. In scharfer Verfolgung stießen unsere Truppen dem Feinde nach und entziffen den sich verzweifelt wehrenden Sowjets Stellung um Stellung. Bei diesen Angriffskämpfen verlor der Feind allein 45 Panzer, vier Panzerkampfwagen, 29 Geschütze, 36 Raketenwagen, über hundert Maschinengewehre und Granatwerfer sowie fast dreihundert Gefangene.

Bei weiteren Gegenstößen im mittleren Abschnitt der Ostfront blieben die Bolschewiken 19 Panzer, 18 Panzerkampfwagen, 109 motorisierte und bespannte Fahrzeuge, Munitionsdepots, Waffen und weitere zweihundert Gefangene ein. Die Luftwaffe unterstützte die Angriffskämpfe durch schlechter Wetterlage. Kampfgruppen vom Typus Ju 88 und He 111 bombardierten wiederholt feindliche Sammelplätze und Truppenansammlungen, sowie kleinere Ortschaften, die vom Feind als Versorgungsstützpunkte benutzt wurden. Die Bomben zerstörten Kampfanlagen und Depots. Jäger führten die Angriffe der Kampfgruppen. Sie stellten vereinzelt aufliegende feindliche Selbstfluggesetze und trieben sie zurück. Bergschützen vertrieben die abgeworfenen Selbstfluggesetze durch Tiefflug in Sicherheit zu bringen. Sie konnten den schnellen Rückzug des Feindes nicht entkommen, die den bolschewischen Fliegern immer wieder den Flugweg verlegten. Im Feuer der Bordwaffen flüchten fünf feindliche Flugzeuge ab, während alle deutschen Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.

Im Spiegel der Zeit

Waffenbrüderschaft bis zum Endsieg.

Es ist nun gerade ein Jahr verflossen, seit Deutschland und Italien, getreu dem Geiste des Dreierpacts, an die Seite Japans getreten sind im Kampf gegen den raubgierigen Imperialismus der USA. Der Führer hat in Telegrammen an den Kaiser, an König und Kaiser Viktor Emanuel, an den Duce und an den japanischen Ministerpräsidenten des Jahresgedächtnis und der Entschlossenheit Deutschlands Ausdruck gegeben, den Krieg, der den Staaten des Dreierpacts von England und Nordamerika aufgezwungen wurde, in enger Waffenbrüderschaft bis zum Endsiege zu führen. Außerdem haben die Außenminister der Dreiermächte, unter Auslassung des Jahresgedächtnis Kundfunkansprachen gehalten, in denen sie ebenfalls die Solidarität der jungen Völker im Kampfe gegen die anglo-amerikanische Weltmacht betonten. Roosevelt und Churchill können aus diesen Kundgebungen ersehen, wie richtig ihre Hoffnungen waren, die Japan- oder Dreierpact-Mächte zu trennen. Die Front dieser Mächte hebt sich und wackelt, und alles Augenmerk gegen sie — sei es mit militärischen, sei es mit verlogenen agitatorischen Mitteln — war und ist vergeblich. Roosevelt kann nur den Ruf für sich in Anspruch nehmen, den Krieg zu beenden, in alle Welt hinein zu rufen, damit er nicht, aber auch gar nicht erreicht. Dafür hat er sein Land in schwerer Niederlage zu überlassen, die die USA um den größten Teil ihrer Seemacht und um wertvolle Besatzungen oder Interessensgebiete in Ostasien gebracht haben. Das ist eine traurige Jahresbilanz für den Weltbrandkämpfer Roosevelt. Die Mächte der Wege — Deutschland, Italien, Japan und ihre Verbündeten — werden dafür sorgen, daß er diese Bilanz nicht verbessern kann. Er hat uns herausgefordert und wird auch weiterhin die Macht unserer Schiffe zu schüren bekommen. Nicht den im Wunde mit dem Weltimperialismus kämpfenden Völkern wird der Endsiege gebühren, sondern den Völkern des Dreierpacts, die für ihre Lebensrechte und ihre nationale Freiheit kämpfen. Ihre Waffenbrüderschaft wird, um das Führerwort zu wiederholen, bis zum Endsiege dauern.

Der Mann im Hintergrund.

In England regt man sich zurzeit über den Streit auf, den die beiden französischen Verräter de Gaulle und Darlan miteinander ausfechten. Jeder der beiden Rivale möchte bekanntlich das anglo-amerikanische Abenteuer in Nordafrika übernehmen, jeder sieht sich als der allein maßgebende Mann. Weder de Gaulle hält, oder vielmehr hielt bisher, Churchill seine schlagende Hand, während Darlan der Vertrauensmann und Schlichter der Amerikaner ist. (Wiederholentlich bemerkt die Auseinandersetzungen zwischen England und den USA um die beiden feindlichen Brüder de Gaulle und Darlan nicht auch eine böse Illustration zum Kapitel anglo-amerikanische Freundschaft!) Wir sind hier von London für die ganze Frage interessiert, geht aus der Tatsache hervor, daß sogar das Unterhaus des englischen Parlaments eine Überlegung über den „Fall Darlan“ abhielt. In einer öffentlichen Sitzung des Unterhauses war Außenminister Eden wiederholt von mehreren Parlamentariern erfragt worden, eine öffentliche Erklärung in dieser Angelegenheit abzugeben. Eden antwortete den neugierigen Fragen wörtlich: „Die öffentliche Meinung hinsichtlich des Falles Darlan ist berechtigt und wird auch weiterhin von dem Präsidenten der USA beherrscht, und die Erklärungen, die ich im Unterhaus abgegeben habe, können nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“ Das ist endlich einmal klare Sprache. Weder warfen sich die freilebenden Parteien diesseits und jenseits des Atlantik die Namen von de Gaulle und Darlan wie Kampfschiffe zu. Eden nennt jetzt den Mann im Hintergrund — Roosevelt — der die öffentliche Meinung beherrscht. Damit ist das Streitobjekt deutlich, worüber sich Eden öffentlich nicht äußern will, ist der Einbruch der USA in eine Sphäre, wo England sich bisher Herrscher wähnte. Seit Jahrhunderten machte es sich die Macht im Mittelmeer an, betrachtete es die Suez-Route nach Indien als Lebenslinie des Empire. Es läßt sich nicht vorstellen, daß die Angelegenheiten und verteilte nach Ostafrika, Nordafrika und nach Westafrika, mit dem das absteigende Empire sich nicht messen kann. Französische Verräter erben ihm den Weg. Weder diesen Einbruch der USA aber will und kann Eden in öffentlicher Sitzung nicht zugeben. Gabe er dann doch die öffentliche Obmacht zu. Deshalb wird das Verbot nicht fortgesetzt und England schimpft auf Darlan, die Paneele auf de Gaulle. Die Öffentlichkeit in beiden Ländern aber wird weiterhin in die Irre geführt.

Eine neue Haggie.

Die bekannte USA-Zeitschrift „World Review“ bringt einen Artikel mit der Überschrift „Vereinigte Staaten von Europa“. In ihm wird das tollste Nachkriegsziel entworfen, das mir von dieser Seite bisher erlebt haben. Wörtlich heißt es: „Es ist eine harte und schmerzliche Angelegenheit: Aber die Verantwortlichkeit nach dem Ende des Krieges die Tötung von 50.000 jungen Deutschen, entweder durch summarisches Kriegsgericht oder ohne ein solches Versteck, selbst wenn man ihre tatsächliche Tötung vermeiden will und eine Reihe von Anwartschaften auf Lebenszeit zum internationalen Einfluß bringt, denn bedeutet das nichts anderes als lebenslanger Tod. Wir tun aber wahr daran.“ Wir haben, wie es heißt, wörtlich zitiert. Das deutsche Volk möge sich die Versicherung einprägen, damit es weiß, worum der Kampf geht. Der Franzose Clemenceau sprach einst davon, daß er „tausend Millionen Deutsche aufrufen“ auf der Welt habe. Hier wird allen Ernstes der Plan entwickelt, eine halbe Million junger Deutsche zu erschlagen. Ist es gleich Wahnsinn, hat es doch Weibohlei! Was die USA-Zeitschrift „World Review“ mit frecher Zier für die Welt nach dem Kriege als das einzig Richtige hinstellt, reißt sich würdig an die Stimmen, die Geistesverwandte in den USA und in England haben vernachlässigen lassen. Wer erinnert sich nicht der Veröffentlichungen aus dem Buche des Theodor H. Kaufmann aus dem Jahre 1941, in dem er die Sierifizierung aller deutschen Männer und Frauen fordert. In diesen Rahmen gehört auch Douglas Miller, der ehemalige Danbaltbürger, der

Ein „persönlicher Vertreter“ Roosevelts in Indien

USA-Konspiration macht auch vor der reichsten Kronkolonie des britischen Empire nicht halt

Stockholm, 11. Dez. Die Reuter aus Washington meldet, hat Roosevelt in Indien einen „persönlichen Vertreter“ ernannt, und zwar in der Person des früheren Botschafters William Phillips.

Damit hat Roosevelt nun auch in Indien einen Aufpasser eingesetzt, der nach bewährtem Muster dort die Geschäfte der britischen Empirepolitik für die USA antreten soll. In Washington umschreibt man das mit den Worten, es werde „angehört des großen Interesses, das die indischen Fragen in letzter Zeit bei der amerikanischen Bevölkerung einnahmen, als nur natürlich angesehen, daß die amerikanische Regierung den Wunsch hat, einen ihrer besten Auslandsvertreter nach Indien zu entsenden, um aus erster Hand über Indien unterrichtet zu werden.“

In England wird man über die Einsetzung dieses Kontrollmeisters Roosevelts in der reichsten Kronkolonie des britischen Empire kaum entsetzt sein.

Angriff auf Chittagong

Berlin, 11. Dez. Die indische Hafenstadt Chittagong am Golf von Bengalen war am Nachmittag des 10. Dezember Ziel eines japanischen Bombenangriffes. Ein härterer Verband japanischer Kampfflugzeuge, von zahlreichen Jägern begleitet, erschien gegen 14 Uhr über der Stadt und griff im Tiefflug die Hafenanlagen an, wo großer Schaden in den Lagerhallen entstand. Große Mengen Reis, Rute, Gummi und Tee, die zur Versorgung der britischen Truppen dienen sollten, fielen den Flammen zum Opfer. Am Untertank des Karnapull-Russes wurden zwei große Ölbehälter vernichtet.

Die japanischen Flugzeuge griffen dann Schiffe an vor der Einmündung des Karnapull-Russes in den Golf von Bengalen an und versenkten drei Frachtdampfer von zusammen 12.500 BRT, ein viertes Schiff brannte aus.

Bei Luftkämpfen über dem Hafengebiet wurden neun britische Flugzeuge durch japanische Jäger abgeschossen. Drei japanische Flugzeuge kehrten von diesem Angriff nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Chittagong oder, wie die Inder schreiben, Chittagon, ist Distrikthauptstadt in der britisch-indischen Provinz Bengalen mit etwa 45.000 Einwohnern, in der Mehrzahl Mohammedaner. Die Stadt liegt 19 Kilometer von der Mündung des Karnapull in den Meerbusen von Bengalen und ist nächst Kalkutta der wichtigste Hafen Bengalens. Die Umgebung der

Kronkolonie des britischen Empire nicht halt

Stadt ist reich an Sümpfen, so daß das Klima als sehr ungesund gilt. Strategisch ist Chittagong heute von großer Bedeutung, da es Ausgangspunkt der „Assam-Bahn“ ist, die den Golf von Bengalen als einzige Bahnlinie mit der Provinz Assam verbindet. Von der burmesischen Grenze, an der seit der siegreichen Beendigung des Burma-Feldzuges die Japaner aufmarschiert sind, ist Chittagong nur wenig mehr als 100 Kilometer entfernt.

Bereits vor einigen Tagen war ein britischer Geleitzug, der nach Chittagong durchzukommen verlangte, durch japanische Kampfflugzeuge angegriffen und zerstückelt worden.

Muffert beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dez. Der Führer empfing am 10. Dezember in seinem Hauptquartier den Leiter der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) in den Niederlanden, Muffert, zu einer längeren vertrauensvollen Aussprache. Muffert war vom Oberbürgermeister und Parteibeamteten der NSB für Rotterdam, Müller, begleitet. Von deutscher Seite nahmen an dem Empfang teil der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyd-Itzinger, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Sammer, der Leiter der Partei-Kanzlei Reichsleiter Bormann und der Reichsführer SS Himmler.

Aussprache Ribbentrops mit Völkervertrat

Berlin, 11. Dez. Aus Anlaß des ersten Jahresgedächtnisses des gemeinsamen Kampfes der Dreiermächte gegen die USA und England empfing Reichsaußenminister von Ribbentrop am Freitag vormittag den kaiserlich-japanischen Botschafter Oshima und den königlich-italienischen Völkervertrat Cossato und hatte mit ihnen eine herzliche Aussprache.

Türkischer Motorsegler versenkt

Istanbul, 11. Dez. Wie die Zeitung „Tan“ meldet, wurde der 170 BRT große türkische Motorsegler „Düziçipoglu“ auf dem Weg von einem bulgarischen Hafen nach Istanbul in der Nacht zum Mittwoch im Bereich der türkischen Schwarzmeerküste von einem „unbekannten“ U-Boot durch Geschützfeuer versenkt. Unter der Mannschaft, die sich an Land retten konnte, sind Verletzte zu verzeichnen.

1938-Weißkaff in Berlin, der im September 1941 erstarb, die deutschen Städte mühten entzündet, die Bevölkerungszahl müsse gewaltsam niedergedrückt und die deutsche Jugend zur Auswanderung in fremde Länder gezwungen werden. Auch Roosevelt konnte es sich nicht verlagern, seine Stimme zu den Vernichtungstheorien abzugeben. In seiner Rede vom 28. Mai 1941 sagte er: „Wir werden uns mit keiner Nachkriegswelt wie 1920 zufrieden geben, in die die Samen des Bürgerkriegs wieder eingesät werden und wachsen können.“ Wenn der Vetter jenseits des Ozeans im japanischen Organ schreit, kann der Welt nicht schweigen. Am 3. September 1940 verlangte der „Daily Herald“: „Wir sollten unserer Luftwaffe den Befehl zum Vernichten geben. Zu diesem Zweck müßte man alle Anstrengungen der Wissenschaft darauf konzentrieren, einen neuen schrecklichen Explosivstoff zu erfinden, mit dem man diese deutschen Teufel vernichten kann. Wenn ich könnte, so würde ich Deutschland von der Sandkarte auslöschen.“ Als die Engländer im Juli 1941 durch die Bindung harter deutscher Kräfte im Osten Obermaier zu haben mühten, sagte „National Review“, der Konflikt richtete sich gegen das deutsche Volk, das eine wilde, räuberische, fröhliche und äußerst unvollkommene Rasse bildet, die deren Veltung und Ansehn auf unserer Jugend abgeben haben, ging kritisch aus einer durch Reuters aufgenommenen Stellungnahme eines Londoner Emigrantenblattes hervor. Es veröffentlichte eine Aufschrift, in der gefordert wurde, die deutschen Kinder sollen zwangsweise ins Ausland deportiert werden, um sie dort jüdisch initiieren zu können. Tauschen wir uns nicht: Alle diese Hochgelänge sind letzten Endes die Ausgeburt eines schlichten Gemüths, aber auch ihrer Furcht vor uns. Dieses Gemüth wird besonders rasch, wenn unsere Gegner in besondere Schwermut geraten und ihre Völker endlich die blutverbrochenen und ständig unzufriedenen Siege sehen wollen. Mögen sie diese Weisheit lesen: Damit beschäftigen sie uns immer wieder, daß wir uns über die Kriegsgelüste unserer Feinde von vornherein nicht täuschen lassen.

Die französische Kriegsschiffe

Die letzten Ereignisse haben die Aufmerksamkeit der Welt wieder auf die Frage gerichtet, welche Stärke die französische Kriegsschiffe nach dem Waffenstillstand besaß. Einer Darstellung, die das „Deutsche Seegerichtswort“ darüber gibt, entnehmen wir folgende Tatsachen:

Beim Waffenstillstand hatten die Achsenmächte Frankreich die gesamte Kriegsschiffe gelassen und seine Auslieferung von Kriegsschiffen verlangt. Jedoch gerieten sie teils durch Verrat der de Gaulle-Anhänger, teils durch Beschloagnahme und Drohungen der Engländer, einige Schiffe in britische Hand. Neben einigen leichten Schiffen befinden sich drei alte französische Schlachtschiffe, nämlich die „Lorraine“, „Paris“ und „Courbet“ darunter. Allerdings handelt es sich um recht alte Schiffe aus den Jahren 1911, 1912 und 1914, die zwar modernisiert wurden, aber doch sehr beschränkten Geschwindigkeit besaßen. Ihre Geschwindigkeit ist mit 20 und 21 Knoten gering.

Nach einer Darstellung aus London vom April dieses Jahres wurden die kampffähigen Einheiten der französischen Kriegsschiffe, die der Regierung in Bezug zur Verfügung standen, mit 4 Schlachtschiffen, 11 Kreuzern, 50 Zerstörern und ebenso vielen Unterseebooten angegeben. Darunter befanden sich die neuesten und stärksten Kriegsschiffe, jedoch leiden sie unter dem Nachteil, daß sie in verschiedenen Häfen liegen und sehr schwer konzentriert werden können. Der Marinekorrespondent von Reuters gab am 17. April eine Notiz über die Verteilung der französischen Kriegsschiffe auf die verschiedenen Häfen. Danach lagen in Toulon die Schlachtschiffe „Strasbourg“, „Dunkerque“ und „Provence“, das Flugzeugschiff „Commandant Teste“, 4 schwere Kreuzer, 3 leichte Kreuzer, 11 große Zerstörer und 15 U-Boote.

In Genua lagen das Schlachtschiff „Jean Bart“ (mit beschädigten Geschützturen und noch unfertig) und ein Kreuzer. In Dakar lagen das Schlachtschiff „Michelin“ und zwei Kreuzer. Im Hafen von Martinique in Westindien lagen der Flugzeugträger „Bearn“ und die leichten Kreuzer „Jeanne d'Arc“ und „Emile Bertin“. Die Anzahl der Zerstörer und U-Boote in diesen Häfen ist unbekannt.

Die Hauptflotte liegt danach im Mittelmeerbassén Toulon und umfaßt zwei moderne und ein altes Schlachtschiff als Kern. Die „Provence“ hatte mit ihrem hohen Alter von 29 Jahren ebenfalls wie die in englischer Hand befindlichen französischen Schlachtschiffe nur einen beschränkten Geschwindigkeit. Sie war bei der Besetzung von Oran am 3. Juli 1940 beschädigt worden. Modern dagegen waren die beiden Schlachtschiffe „Strasbourg“ (aus dem Jahre 1936) und „Dunkerque“ (1935), die beide 26500 Tonnen Wasserdrängung und eine Geschwindigkeit von 23-24,5 Knoten aufwiesen. Auch die „Dunkerque“ war in Oran beschädigt, aber inzwischen ausgebessert worden.

Die in Toulon liegenden Kreuzer der französischen Flotte zeichnen sich durch ihre Schnelligkeit und gute Bewaffnung aus. Das in Genua liegende französische Schlachtschiff „Jean Bart“ wurde 1940 dort hin geschleppt, obwohl es noch nicht fertiggestellt war. Von seinen beiden Vierlingsartillerien mit 281-Zentimeter-Kanonen war nur eine vorhanden. Dieses Schlachtschiff von 35000 Tonnen gehörte zu den Neubauten, die nach der Fertigstellung der „Dunkerque“-Klasse auf Stapel gelegt wurden. Davon wurde nur das Schlachtschiff „Richelieu“, das 1939 vom Stapel lief, rechtzeitig fertig, so daß es den westafrikanischen Hafen Dakar anlaufen konnte.

London kapituliert bedingungslos

Stockholm, 11. Dez. Aus einem Artikel des diplomatischen Korrespondenten der „Times“ geht jetzt eindeutig hervor, daß England im Streit um die französischen Verräter vor den USA kapitulieren und „ihren“ de Gaulle dem Roosevelt'schen Befehl Darlan zum Ozean bringen mußte. „Es kann sich für die britische Politik“, so schreibt die offensichtlich inbeträchtete „Times“ wörtlich, „baldmöglichst noch darum handeln, den räumlichen und zeitlichen Einflußbereich Darlans einzuschränken. Er erscheint aber jetzt als der einzige maßgebende Vertreter.“ In der Geschichte des Zusammenbruchs des britischen Empire wird diese bedingungslose Kapitulation vor den Roosevelt'schen Machtmächten einmal als ein bedeutungsvoller Moment haben. Nichts zeigt wohl deutlicher, wie tief das einst so mächtige Großbritannien heute schon gesunken ist: Als ein betrübender Verräter steht es dem nordamerikanischen Nordzug gegenüber und kann nichts anderes tun, als hilflos beide Hände zu heben. In diesen Vorgängen, die sich hier auf französischem Boden in Afrika abspielen, liegt fürwahr eine grausame Ironie des Schicksals der Weltgeschichte. Wie einst im Jahre 1898 die Briten bei Fashoda im Sudan die Franzosen zwangen, die französische Flotte wieder einzuziehen, so muß nun England seine Felle rühmlos vor dem Sternentanner freiden.

Unlösbare Kampfgemeinschaft der Dreierpaktmächte

Ein Jahr großer Siege — Rundfunkbotschaften Ribbentrops, Ciano und Tani

1941, Berlin, 11. Dez. Am Freitagabend sprachen der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Tani aus Anlaß des Jahrestages des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktmächte gegen die USA zu den Völkern der verbündeten Nationen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop

führte folgendes aus: Am 11. Dezember 1941 haben Deutschland, Italien und Japan sich getreu dem Geiste des Dreierpakt-Vertrages zu einer unlösbaren Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie haben dabei ihren Willen, den ihnen aufgezungenen Sieg mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gemeinsam zum Siege zu führen, in einem feierlichen Vertrage festgelegt. Dieser Vertrag war die Antwort auf die Politik des Vorkriegs Roosevelt, der diesen Krieg international verbreitet hat, um den jungen Völkern den Weg zum Aufstieg zu verwehren und seine eigenen imperialistischen Ziele durchzusetzen.

Ein Jahr des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten liegt heute hinter uns. Es war ein Jahr gewaltiger Siege in Europa und Ostasien. Die heldenhaften Truppen unserer japanischen Verbündeten haben den Amerikanern und Engländern in Land, zur See und in der Luft entscheidende Schläge versetzt und sie für immer aus Ostasien vertrieben. In den dann folgenden Kämpfen mit den amerikanischen See- und Luftstreitkräften hat die japanische Marine den Amerikanern auch weiterhin gewaltige Verluste zugefügt, so daß ihre Offensivkraft in diesen Gewässern auf lange Zeit hinaus gelähmt sein wird. In Europa haben Deutschland und Italien und ihre Verbündeten die Sowjetunion in harten und heftigen Kämpfen weiter zurückgeschoben, den Kontinent gegen jeden Angriff gesichert und neue feste Positionen für die weitere Kriegsführung besetzt. Zur See haben die Achsenmächte der englischen und amerikanischen Seemacht auf allen Meeren ungeheure Verluste zugefügt, so daß die Transportwege des Feindes sich immer katastrophaler gestalten. Demgegenüber sind die Verluste unserer Feinde mehr als verdoppelt: Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung, ein taffischer Hinterlassenschaft in Afrika sowie eine gefährliche Vandalie in den afrikanischen Kolonien Frankreichs, die durch den Treubruch französischer Offiziere verheerend gemordet worden. Auf keinem Kriegsschauplatz haben also unsere Feinde einen Erfolg erringen können, der die Siege der Dreierpaktmächte irgendwo in Gefahr brächte.

Woller Stolz auf die unergleichen Taten ihrer Soldaten blickt Deutschland, Italien und Japan heute mit unerschütterlicher Ruhe auf die kommenden Ereignisse. Jeder deutsche, italienische und japanische Soldat weiß, um was es geht, denn die Feinde haben ihr Schicksal, erst Deutschland und Italien und dann Japan zu vernichten, offenbart. Er weiß daher auch, daß ihm nach mancher harte Kampf bevorsteht. Aber eben! Er weiß, daß er über seine Kraft und seine große Heberlegenheit über den Gegner, die ihn bisher zum Siege zu Hilfe geführt hat, hinter den Soldaten der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten aber stehen gelassen die Welt.

Auch sie wissen, daß es bei diesem gigantischen Kampf um Sein oder Nichtsein von uns allen geht. Gerade dieses Bewußtsein der schicksalhaften Verbundenheit der drei Völker und ihrer Verbündeten gibt ihnen den Willen und die Kraft, ihr Bestes einzusetzen, und gibt ihnen die Gewissheit, daß ihre gerechte Sache siegen wird. Von diesem Kampfe geht und von unerschütterlichem Siegeswillen erfüllt, trägt heute das deutsche Volk die verbündeten Völker Japans, Italiens und ihrer angeschlossenen Völker.

Graf Ciano

führte aus: In seiner denkwürdigen Ansprache vor den gesammelten Ausschüssen der Kammer der Repräsentanten am 2. Dezember fand der Duce Worte, die hervorragend geeignet sind, Japans Kriegseintritt, dessen erster Jahrestag dieser Tage wiederkehrt, erneut vor uns zu stellen und zu lassen. Wie sagte doch der Duce: Japans Eintritt in den Krieg der Dreierpaktmächte ist eine unbedingte Voraussetzung für den Sieg, weil Japan nicht zu trennen und nicht zu schlagen ist. Alle englischen Positionen im Fernen Osten sind wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Es hat sich dieser in der Geschichte einzigartige Fall ergeben, daß Japan, vorher ein armes Land wie wir, wenn auch nicht das erste Land unter den Völkern der Welt in Bezug auf Reichtum geworden ist, so doch gewiß in der Reihe der ersten Reichtümer. Man muß anerkennen, daß dies gerecht, daß es der Lohn für seine Leistungen ist. Mit Japans Kriegseintritt, auf den sofort die deutsch-italienische Erklärung des Kriegszustandes an das Reich folgt, haben alle Hauptdarsteller der Geschichte unserer Zeit auf dem Schauplatz des Weltkampfes in dem großen Konflikt, der durch seine Ausdehnung über alle Kontinente dazu bestimmt ist, die Welt geographisch, politisch und geistig umzuwandeln. Man kann nie genug daran erinnern, daß die Aktion Japans, Italiens und Deutschlands nur eine zwangsläufige Reaktion der Verteidigung war gegen den anglo-sowjetischen und bewiesenen Kriegszustand der Gegner. Man kann nie genug daran erinnern, daß der in Berlin am 27. September 1940 unterzeichnete Dreierpakt gegen niemand gerichtet war, niemand bedrohte und niemand herausforderte.

Der Krieg im Osten und im Stillen Ozean hat die gleichen tiefen Gründe wie der Krieg in Europa und auf dem Atlantik. Er wird geführt aus dem gemeinsamen, unabhängigen Anstreben auf Leben und Arbeit, auf Luft und Raum, welche die Dreierpaktmächte stellen. Ihre friedliche Erfüllung haben das italienische, das japanische und das deutsche Volk Jahre- und jahrzehntelange Bestreben erreicht.

Die Kämpfe an der Ostfront

Schreckende Höhe im Donbogen genommen — Feindliche Stoßgruppe eingeschlossen

1941, nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen herrschte an allen Abschnitten der Ostfront lebhafteste Kampftätigkeit. Die Härte der gegenwärtigen Kämpfe wird durch die Verlustzahlen des Feindes am auffälligsten unterstrichen. Vom 1. bis 10. Dezember verloren die Sowjetrücken 192 Panzerkampfwagen, von denen allein zwölf von dem Panzerjäger-Unterschlager Schmalz in der Zeit vom 3. bis 9. Dezember vernichtet wurden. An den Gebirgsfronten des Kaukasus beschränkten sich die Kämpfe auf Beobachtungsunternehmungen und Artilleriegefechte. Nördlich des Terek dagegen lebten unsere Infanterie- und Panzerkräfte trotz Regen- und Schneefällen ihre Angriffe fort und brachten 300 Gefangene ein.

Im Raum um Stalingrad gelang es, mehrere feindliche Kampfgruppen, die während der Abwehrkämpfe der letzten Tage in die deutschen Linien eingeschleust waren, zu vernichten und so das einzige Donbassin wieder in eigenen Besitz zu bringen. Die Luftwaffe unterstützte diese Kämpfe der Heeresverbände, Kampf- und Sturzflugstaffeln griffen bolschewistische Truppen und Versammlungen an. Ferner gerieten die Nachschubkolonnen auf dem Marsch zur Front in Schützengruppen nahmen sich besonders der vordringenden feindlichen Panzer an. Im Tiefen waren sie ihre schweren Bomben auf die Panzer und beschossen sie mit ihren Bordwaffen.

Im großen Donbogen ging der deutsche Gegenangriff erfolgreich vorwärts. Panzerkräfte nahmen

ohne sie aber war und wäre der Friede der Welt dazu gekommen, immer nur vorläufig und trügerisch, unsicher und schwindend zu sein.

Seit Monaten nach seinem Kriegseintritt kann heute das japanische Kaiserreich mit herkömmlichem Stolz eine Kriegsbilanz ziehen. Die Soldaten und Matrosen des Tenno haben im Verlauf kurzer Zeit ein unvölliges Imperium erobert, alle Völkerwerke, die dem Gegner zum Angriff und zum Schutze dienten, zerbrochen und schieden sich an, in enger Zusammenarbeit mit den Achsenmächten den feindlichen Streitkräften neue Schläge zu versetzen, und zwar da, wo es die einseitige Auffassung des Krieges erfordert. Die asiatische italienische Nation, die seit dreißig Monaten neben dem großen Verbündeten Deutschland vom Mittelmeer bis zum Atlantik, vom Golfan bis nach Afrika und Afrika ihren harten Kampf kämpft, befreit heute im Weite der Kameradschaft das große japanische Volk und seine unbesiegbaren Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Außenminister Tani

führte aus: Heute vor einem Jahr haben sich Japan, Deutschland und Italien in einem feierlichen Gelübde fest verpflichtet, diesen Krieg gemeinsam bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen und für den Aufbau einer neuen Weltordnung auf das engste zusammenzuarbeiten. Es ist mir eine große Freude, an diesem historischen Tag das in Worte zu fassen, was ich empfinde. Wenn wir heute auf die Kriegslage des Jahres zurückblicken, das seit dem Abschluß des Dreierpaktvertrages veranlassen ist, so stellen wir die gewaltigen Erfolge fest, die unsere drei Nationen in Ostasien und Europa, ja auf der ganzen Welt errungen haben. Wir können mit gutem Gewissen behaupten, daß dadurch zum Glück für unsere Verbündeten drei Nationen und für die ganze Menschheit die Grundlage für den Aufbau einer neuen Weltordnung geschaffen worden ist. Jedoch sind die Opfer der Menschheit auch groß gewesen, bis wir so viel erreicht haben. Die Verantwortung trifft nie im Dreierpaktvertrage deutlich gemacht worden ist, die führenden Männer Englands und Amerikas, die diesen Krieg provoziert haben. Die Ziele, die Japan lange Jahre hindurch verfolgt hat, sind keine anderen, als den Frieden in Ostasien zu führen und damit zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beizutragen. Die Verluste Japans, die gesunde Entwicklung Japans und Chinas zu regeln, die Zusammenarbeit mit Thailand und Indochina zu fördern und die wirtschaftlichen Beziehungen mit Niederländisch-Indien zu verbessern, entsprechen diesem erhabenen Ziel. Es waren jedoch die führenden Männer Englands und Amerikas, die Japan an der Lösung des China-Konfliktes hinderten und die Hollandisch-Indien zum Widerstand verleiteten. Sie waren es, die Japan einzuwirken versuchten und es sogar mantri, die wirtschaftlichen Beziehungen abzubauen. Sie haben damit diesen Krieg unvermeidlich gemacht. Sie haben damit diesen Krieg unvermeidlich gemacht, daß sie nicht in der Lage sind die Geburt einer neuen Weltordnung zu erkennen, einer Welt, die auf ethischer und moralischer Weltanschauung beruht. Als vor zwei Jahren Deutschland, Japan und Italien zum Aufbau einer neuen Weltordnung in Groß-Asien und Europa ein Bündnis schlossen hofften sie dadurch zur Festhaltung des Weltfriedens über einen großen Wert zu leisten. Sie hofften, daß selbst die führenden Männer Englands und Amerikas die Entschlossenheit der neuen Welt richtig erkennen und damit ihre Weltberücksichtigungen aufgeben würden. Diese Staaten hätten mit uns gemeinsam an der Entwicklung des Weltfriedens mitwirken können, eines gerechten Weltfriedens, in dem die Völker die ursprünglichen Aufgaben eines jeden Volkes achten und verstehen. Ihre rettungslos arrogante und ihre Hoffnungen über Bord geworfen und schließlich die gegenwärtige Weltkrise herbeigeführt.

Japan, Deutschland und Italien markieren heute Schalter an Schalter im Geist einer Völkerverständigung als Vorkämpfer der Weltneuordnung. Ihr Ziel ist die Ordnung einer gerechten Welt, in der die Völker einander lieben. Wenn wir mit diesem erhabenen Ideal vor Augen eng miteinander verbunden vorwärts marschieren, werden wir jeden Widerstand brechen, der uns im Wege steht, und ich bin sehr überzeugt, daß die Welt nicht mehr weit entfernt ist, wo alle Völker in Asien und Europa unter unserem festen Schutz vom Druck Englands und Amerikas befreit, gemeinsam und glücklich leben. Angeführt dieser Tatsache, daß sowohl England wie auch Amerika an der alleinigen Herrschaft der Materie sterben, ist wohl anzunehmen, daß sie im Vertrauen auf ihre angeschwollenen Geheile und reichen Hilfsmittel einen Widerstand zu leisten versuchen werden. Es verheißt sich deshalb von selbst, daß unsere große Aufbauarbeit an einer neuen Weltordnung vor ihrer Vollendung noch manche Schwierigkeiten überwinden muß.

Wir müssen und erneut an diesem historischen Tag Wort und Geist des Dreierpaktvertrages zu eigen machen und den Entschluß fassen, im besten gegenseitigen Vertrauen mutig und übereinstimmend diesen Krieg heroisch zu Ende zu kämpfen und damit unser gemeinsames Ziel zu erreichen.

Kranzniederlegung am Oberrhein

1941, Berlin, 11. Dez. Aus Anlaß des ersten Jahrestages des Eintritts Japans in den Krieg gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien haben der kaiserlich japanische Vizekonsul Oshima und der königlich italienische Gesandtschaftsrat Graf Cossato Kranz am Oberrhein niedergelegt. Nach der Kranzniederlegung nahmen Vizekonsul Oshima und Vizekonsulrat Graf Cossato mit dem Stabskommandanten von Berlin, Generalleutnant von Datz den Vorbereitungen der Kranzkommission ab.

nach schweren Kämpfen beverrühende Höhen in West-Feindliche Vorstöße wurden trotz vorübergehenden Panzerverbands abgeschlagen und die Stellungen nach Abbruch einiger Panzerkampfwagen gesichert. Ein in diesem Zusammenhang eingeschlepptes Panzerkorps hat am 10. Dezember dreizehn feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen und damit in den drei letzten Tagen 70 sowjetische Panzer vernichtet.

An der Donfront verdrängen die Volkswaffen nach hartem Artilleriefeuer mit starken Schützentruppen in ungünstigen Stellungen einander. Die Ungarn waren nach zweitägigem Kampf den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück, Italienische Einheiten, verstärkt durch Wiener und Flammenwerfertruppen, konnten durch gewaltsame Gefangenschaft feindliche Angriffsverbereitungen erheblich fören und über 40 Gefangene sowie zahlreiche Waffen als Beute einbringen. Zur Bekämpfung der bolschewistischen Angriffsabsichten am mittleren Don unternahm deutsche Kampfgruppen in der vergangenen Nacht starke Angriffe gegen den feindlichen Vorstoß.

Im ganzen Südbassin der Ostfront blieben die deutschen Jäger ihre Luftverteidigung aufrecht. Bei freier Jagd schossen sie über der Front und über dem feindlichen Hinterland 24 feindliche Flugzeuge ab. Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront bekämpfte die Luftwaffe feindliche Versammlungen und erleichterte dadurch der Infanterie, die 13 bolschewistische Panzer abschoss, die Abwehr örtlicher Vorstöße des Feindes. Deutsche Infanterie- und Panzerverbände lösten sich durch ihre mit aller Energie vorgetragenen Angriffe feindliche Kräfte ein.

Schulungsaufgabe der Partei - eine Führungsaufgabe

Richtungsweisende Arbeitstagungen im Gau Württemberg-Hohenzollern

NSD. Die Schulungsaufgabe der NSDAP ist der ganzen Aufgabensstellung nach in erster Linie auf die Ausrichtung der Partei selbst gerichtet, um innerhalb ihrer eigenen Reihen die Unverwundbarkeit des nationalsozialistischen Programms und die Unantastbarkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sichern. Sie ist damit mehr als eine rein „schulische“ Tätigkeit innerhalb der Parteigenossenschaft, sie ist eine Führungsaufgabe, die im engeren Sinne gerade den in führenden Stellen stehenden Parteigenossen gestellt ist. Das Wesen und Ziel der weltanschaulich-politischen Schulung geht also dahin, zu schulen und zu führen, damit wiederum geschult und geführt werden kann. Die für Menschenbetreuung und Führungsaufgaben geeigneten Parteigenossen herauszufinden und hernach durch die Schulungsarbeit weiter in die Probleme ihrer Arbeit hineinzuführen, gleichzeitig aber den Blick über das rein Sachliche-Sachliche auf das größere der umspannenden Idee zu lenken, ist das letzte Wesen und Ziel der weltanschaulich-politischen Schulung.

Um die Vielseitigkeit innerhalb der eigenen Reihen zu sichern, ruff daher von Zeit zu Zeit der Leiter der Gauarbeitsgemeinschaft für die Schulung der gesamten Bewegung, Gauobereichsleiter Dr. Klett, die in der Schulungsarbeit stehenden Männer und Frauen aus allen Württemberg- und Hohenzollern-Gauen zusammen, um ihnen für den Gau Württemberg-Hohenzollern eine einheitliche Ausrichtung zu geben. Als Höhepunkt in der Schulungsarbeit der letzten Jahre darf die über das letzte Wochenende in Stuttgart durchgeführte Arbeitstagung angesehen werden, bei der Samstag im großen Vortragssaal des Hans der Deutschen Gau-Schulungsleiter Gauobereichsleiter Dr. Klett, Hauptdienststellenleiter Prof. Dr. Groß, der Leiter des Gauobereichsleiters, und Stadtleiter Dr. Stellrecht von der Dienststelle Rosenberg sprachen. Die Arbeitstagung, die außer den Kreisführern, Kreisobereichsleitern, Kreisobereichsleitern, Kreisobereichsleitern und den Schulungsbeauftragten der Gauoberebenen und Verbände auch eine größere Zahl Kreisleiter sowie berufene Vertreter der Gauoberebene beauftragten, stand unter dem Zeichen der Geschlossenheit der Partei und der Unverwundbarkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung und gab für die Winter- und Schulungsarbeit 1942/43 neue und klare Richtlinien. In erweiterter Form wurde die Arbeitstagung dann mit einer veranschaulichenden Morgenfeier „Stimme und Volk“ im großen Hans der Deutschen Gau-Schulungsleiter und den Vortragenden von Stadtleiter Dr. Stellrecht und Reichsleiter Alfred Rosenberg am Sonntag mittig in der Wiederhalle fortgesetzt.

Gau-Schulungsleiter Dr. Klett entbot dabei den Rednern des Tages beredende Grußworte und wies darauf hin, daß die wichtigsten Grundgedanken und Voraussetzungen über das Wochenende in Stuttgart praktisch einem Gausang der nationalsozialistischen Bewegung im Kreise gleichkommen und ein glühendes Bewußtsein aller Gausmitglieder des Führers zu der Einheit des Nationalsozialismus, zu der Unverwundbarkeit der nationalsozialistischen Ideale, Weltanschauung und Haltung darstellen. In mitreißender Weise behandelte darauf Stadtleiter Dr. Stellrecht den tiefen Sinn und die hohe Bedeutung der politischen Erziehungsaufgabe der NSDAP sowie die heilige Verpflichtung des schwäbischen Stammes, sich des großen kulturellen Vermächtnisses der deutschen Menschen würdig zu erweisen und seine hervorragenden kolonialwirtschaftlichen Fähigkeiten für die so zukunftsreiche Befriedung des Ostlandes bereitzustellen.

Diesem hohen Ziel der schwäbischen Leistung und Treue sagte der Gau-Schulungsleiter besonderen Dank, worauf der Gauobereichsleiter dem freudigen Echo Ausdruck verlieh. Das durch den ganzen Gau ging, als das Kommen von Reichsleiter Rosenberg bekannt wurde. Der Reichsleiter behandelte nach den beredenden Grußworten durch den Gauobereichsleiter von hoher Warte die weltanschaulich-politisch-weltanschauliche Lage und ging in weitreichender Schau auf die Probleme und Aufgaben ein, die sich aus dem Geschehen unserer Zeit und die Bedeutung unseres Volkes nach Osten notwendig ergeben. Die mächtige Grundgedanke Rang nach den Grußworten des Gauobereichsleiters in einem Treuegelösniß zum Führer und seiner Bewegung aus.

Bannerträger der Bewegung

Dienstbesprechung der Kreispropagandaleiter Württembergs NSD. „Stachbart und verantwortungsbewußt, gläubig und kampfbereit - das wollen wir sein.“ Dieses Gelöbniß durchschallte feierlich die Kundgebungen, die der aus dem Felde zurückgekehrte Gauobereichsleiter Mauer am Sonntag vor den Kreispropagandaleitern Württembergs im Rahmen einer Dienstbesprechung machte. Der Krieg hat die Propaganda vor große und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt. Der Feind hat, Inzert und Ziel dieses Ringens um unsere endgültige Freiheit klar zu machen, die Sinne zu schärfen und den Oberwillen in die entscheidende Bahn zu lenken, ist die Grundbedingung dieser Aufgaben. Keine noch so dumpfe Not oder Bitterkeit des Alltags soll dabei unseren kinderischen Willen hemmen. Mit hellem Ohr und warmem Herzen steht der Propagandist der Bewegung, getragen von den Gesetzen der Partei, als ruhender Pol im Wirbel der sich überschneidenden Ereignisse. Er kennt die Psyche des Volkes, weiß am entscheidenden Anknüpfungspunkt anzufassen, fesselt zu führen und das Banner unserer Bewegung über das raum- und zeitbegrenzte Ziel des Heute hinautragen zum Endziel: dem noch den Gesetzen der Vernunft zu bauenden neuen Europa.

Unser Volk soll und muß aus diesem Kampf als ein in Not bewährtes und in entbehrungsreichen Kämpfen geübtes Volk hervorgehen. Glauben, Vertrauen, eisernen Willen und Mut wollen wir sein und eine Bestimmung und Haltung herausbilden, die jedem Sturm trotzen. Die Front soll als geistigen und überlichen Kraftquell hinter sich eine entschlossene und kampfbereite Heimat wissen, die der Ober unserer Soldaten würdig ist. Die Behandlung aktiver, organisatorischer und technischer Fragen schloß die Tagung ab.

„Politische Ingenieure“

Die Rundgebung des Hauptamts für Technik der NSDAP NSD. Im Festsaal der Wiederhalle trafen sich am Sonntag die Techniker unseres Gauobereichs zu einer großen Kundgebung ihrer politischen Organisation, der auch zeitweise Gauobereichsleiter Oberbereichsleiter Rohrbach gab in dieser ersten Kund-

gebung seit Kriegsbeginn einen Bericht über die Tätigkeit des Hauptamts für Technik und des NS-Bundes Deutscher Techniker. In den wichtigsten und erfolgreichsten Aufgaben, die von dieser Organisation bewältigt wurden, gebietet zum Beispiel die Beschaffung von Fabrikräumen, von Werkzeug und Maschinen, die Behebung von Transportbeschwerden, die Sicherung der Energieversorgung usw., daneben auch die fachliche und politische Betreuung und Ausrichtung der Berufsamerikabanden, die einst mehr oder weniger untergeordnete Spezialisten waren, heute aber aktive und einflussreiche „politische Ingenieure“ sind. Die für den Krieg eingesetzten Rüstungskommissionen arbeiten ohne Zuständigkeitskomplexe. Ausrichtiger Dank gebührt dem Gauobereichsleiter für sein oft bewiesenes Verständnis und für seine Förderung.

In einem besonderen Höhepunkt der Kundgebung gestaltete sich die zündende, von nationalsozialistischem Kampfsinn erfüllte Ansprache von Reichsleiter Otto von der Weidobringung. Der tiefere Sinn und Inhalt unserer gegenwärtigen Ringens sei der Kampf um die Erhaltung der Persönlichkeit, Leben, Kommunikation und Blutverwandtschaft. Die menschlichen Persönlichkeiten brauchen; sie brauchen die Vermassung der Menschheit an. Welt wir die anderen an der Durchführung ihrer Wege hindern, deshalb führen sie Krieg gegen uns. Auch das deutsche Volk soll zu Arbeitstagen herabgedrückt werden. Unsere Parole müsse sein: Blutgebundener Sozialismus gegen Kapitalismus, Völkertum gegen Materialismus, germanischer Mensch gegen den armenischen Spezialisten oder Exotiker, Volkstümlichkeit gegen Verfassung. Der Deutsche stellt sich freiwillig seinem Schicksal; Amerika kommt dagegen das verflüchtende hoch zu. Der Redner wies dann auf den ersten Teil des „Mithras“ von Alfred Rosenberg hin, dessen Vektore gerade jetzt im Kriege, der mit seiner harten Arbeit, mit seiner Weisheit von Nachdenken und mit seinem unerbittlichen Willens die Spannkraft des einzelnen oft in Weidung bringe, immer wieder Quell der Erhebung sei und der zur Erhebung des Krieges einen wichtigen Beitrag gebe.

H. Ortman, Wehrkreisbeauftragter des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, gab einen Überblick über die Maßnahmen zur Ordnung der Rüstungswirtschaft. Die Rüstung muß zu höchster Leistung befähigt, zugleich aber beweglich und verantwortungsbewußt sein. Die Zusammenfassung der Rüstungskommissionen gewährleistet die einheitsmäßige Steuerung, die zentrale und klare Ausrichtung der Produktion; in diesen Kommissionen, die der Umstellung der gesamten Wirtschaft auf die totale Kriegswirtschaft dienen, findet sich eine glückliche Mischung staatlicher zentraler Führung und geänderter Selbstverwaltung der Industrie. Es liegt jetzt an der Industrie, die gebotene Gelegenheit zur Selbstverwaltung und Verantwortung zu nutzen und die notwendigen Umstellungen willig durchzuführen, während z. B. die Verbrauchenden im behelfsmäßigen Kriegsbau ihre Disziplin zu beweisen hätten. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle Techniker und Ingenieure der NSDAP, für welche die Lösung lauten müsse: Dort gegen sich selbst, härter als der Feind!

Am Vormittag hatten die einzelnen Fachgruppen vor einem jeweils stattfindenden Besprechungstisch in wertvollen, auf den

Krieg abgestimmten Fachvorträgen ihre Mitglieder mit wichtigen Aufgaben und Problemen des modernen Krieges und auch einer künftigen Großraumwirtschaft bekannt gemacht. So daß auch die fachliche Weiterbildung und die Vermittlung eines Überblicks über weite Gebiete der Technik zur rechten Geltung kam.

Lebensnahe Verwaltung

Arbeitstagung des Gauamtes für Beamte der NSDAP

NSD. Wenn auch die öffentliche Verwaltung naturgemäß nicht unmittelbar in die Kriegsproduktion eingeschaltet ist, so kommt ihren einzelnen Sparten im Kriege doch schon insofern eine besondere Bedeutung zu, als ein gutes Funktionieren des gesamten Staatsapparates eine wesentliche Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft und die Erhaltung stabiler Verhältnisse in der Heimat überhaupt ist. Nicht das gesamte Transport- und Nachrichtenwesen, die Mobilisierung und der Einsatz der deutschen und der fremdvölkischen Arbeitskräfte, die Bewirtschaftung der Güter- und Verbrauchsgüter, die Kriegsführung, die Versorgung der Familien und Soldaten, die Behebung von Schäden, die durch Feindeinwirkung entstanden sind, das sind nur wenige aus der Fülle der dem Staatsorganismus obliegenden Aufgaben. Allein sie genügen schon, um anzudeuten, wie tief der Aufgabenbereich in das Leben des Volkes und des einzelnen Menschen hineingreift. Es kommt nicht nur darauf an, daß alle staatlichen Aufgaben bewältigt werden, vielmehr sollen alle Obliegenheiten so gemessert werden, wie es dem Willen der NSDAP, die allein die Verantwortung für den Lebensablauf unseres Volkes trägt, entspricht.

Eine wichtige Voraussetzung aber hierfür ist, daß der Volkswirtschaftler in der Behörde, der Vertrauensmann des Amtes für Beamte - gegebenenfalls im Zusammenwirken mit dem Betriebsobmann der DAF - befähigt ist, daß der Nationalsozialismus überall in der Behörde zum Prinzip erhoben wird. Es war deshalb zu begrüßen, daß der Leiter des Gauamtes für Beamte, Reichsleiter Hermann Schramm, seine Kreisamtsleiter wieder einmal in einer im großen Sitzungssaal des Württembergischen Wirtschaftsministeriums durchgeführten Arbeitstagung über die allgemeine Lage und über die politischen Ziele unterrichtete und ihnen die Aufgaben für ihre Winterarbeit zuwies. Wenn Reichsleiter Schramm seinen Kreisamtsleitern den Auftrag erteilte, im Interesse der Erhaltung der politischen Aktivität in den Behörden alle kriegsbedingten Lücken im Mitarbeiterstand zu schließen und dafür Sorge zu treffen, die nationalsozialistische Idee immer tiefer in die Herzen einzudämmern, so bedeutet die Bewältigung dieser Forderungen nichts anderes, als gerade im Kriege die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung fortgesetzt zu steigern und die Formung einer lebensnahen Verwaltung dauernd zu fördern.

Eine besondere Rolle erhielt die Arbeitstagung durch die Anwesenheit der Reichsreferentin, Parteigenossin Dora Hein, die in interessanten Ausführungen zur Frage des Arbeits-einsatzes der Frau im allgemeinen und der Weiblichkeit im besonderen Stellung nahm und die Forderung eines weitgehenden Einbaues von Weiblichen zur Bewältigung von geeigneten Aufgaben im Staate und im Reichsbau der Deutschen Beamten stellte.

Schwieriger Weihnachtseinkauf

In Friedenszeiten war es des Einzelhändlers Stolz, dem Käufer für das Weihnachtsgeschäft eine möglichst reiche Auswahl von Waren zur Verfügung zu stellen. Der Kaufmann hatte die Sorge, die Zusammenhaltung der Rufe in der letzten Woche vor dem Fest zu vermeiden und ward für einen selbstgeleiteten Einkauf. Eine solche Werbung ist im vierten Kriegsjahre nicht notwendig. Die Verbraucher haben schon vor Wochen begonnen, nach geeigneten Geschenken Umschau zu halten. Leider fehlt es diesmal an dem reichhaltigen Angebot. Mäucher ist von seinem Gang durch die Geschäfte unzufrieden zurückgekehrt. Er hat nicht das gefundene, was er suchte. Mäucher hat sich vorgenommen, sich zu beschreiben; er hat eingesehen, daß er auch ohne einen beladenen Geschenkslist seinen Lieben eine Weihnachtsgeschenke bereiten kann.

In der Porzellan- und Glasindustrie werden heute keine ausgeprochenen Geschenksartikel mehr erzeugt. Die Produktion ist auf diejenigen Gegenstände ausgerichtet, die wir unabhängig für den Haushalt gebrauchen. Auch die sonstige Industrie der Haus- und Küchengeräte hat ihr Fertigungsprogramm auf die wichtigsten Bedürfnisse des Wohnens und Kochens abgestellt. So ergibt sich in den einschlägigen Fachgeschäften natürlich ein Bild magerer Lagerhaltung. In den Galanterie- und Kunstgewerbegeschäften ist an die Stelle des geblegenen Heim- und Mobelmöbels, der bis in die ersten Kriegsjahre eine beachtliche geschmackliche Note bewahrt hatte, ein Sortiment getreten, das den kulturellen Anforderungen des deutschen Verbrauchers nicht mehr genügt. Die maßgeblichen Fabriken und Werkstätten haben sich, soweit ihre Mitglieder nicht in den Reihen der Wehrmacht stehen, in die kriegswichtige Erzeugung eingeschaltet. Die hierdurch im Sortiment des Einzelhändlers entstandenen Lücken sind zum Teil durch Einfuhr aus den besetzten Gebieten und aus dem übrigen europäischen Ausland aufgefüllt worden. Wenn wir nun feststellen, daß diese Artikel zum Teil auf einer geschmacklich niedrigen Stufe stehen, zum Teil sogar als ausgeprochenen Kitsch zu bezeichnen sind, so dürfen wir erklarerweise dies dem deutschen Kaufmann nicht antreiben. Im Gegenteil, wir wollen uns des hohen Standes der Vorkriegsleistungen des Einzelhändlers erinnern und uns darüber klar werden, daß dieser Rückschritt aus höheren Gründen der Kriegsfertigung vorübergehend zwangsläufig in Kauf genommen werden muß. Es schadet gar nichts, wenn sich der geschmacklich anspruchsvolle Käufer zu einem Verzicht und zu dem Grundgesetz durchringt: „Rein Kitsch unter dem Weihnachtsbaum“.

Für die Kinder ist gesorgt. Soweit die Vorräte der Spielzeuggeschäfte nicht ausreichen, sind HJ und zahlreiche sonstige Wiedergaben eingesprungen und haben geholfen. So ist es auch in diesen Tagen in den meisten Familien. Mit den einfachsten Mitteln, die auch im vierten Kriegsjahre allen zugänglich sind, werden Spielzeug und sonstige kleine Geschenke geschaffen, die sicher mehr Freude vermitteln als irgend eine neuere Kachel oder ein weniger intelligenter Wandspruch im schlechten Rahmen. Die Wirtschaftsführung hat in richtiger Bewertung der Dringlichkeit der Weihnachtswünsche zunächst dafür gesorgt, daß der Tisch für die Mahlzeiten zum Fest etwas besser als sonst gedeckt werden kann.

Es duftet nach Pfefferkuchen

Mittel Kleingebäck für den Weihnachtstisch. Ein Weihnachtstisch ohne selbstgebackene Plätzchen und Pfefferkuchen ist kaum denkbar! Wenn auch nicht so reichlich wie früher gebacken werden kann, wird doch jede Hausfrau irgendein Rezept aus der folgenden kleinen Auswahl herstellen können, zumal durch die Sonderzuteilungen zu Weihnachten die „Bewegungsfreiheit“ recht erheblich erweitert wird.

Gaferlkuchenplätzchen. 1 Tasse Mehl, 2 Tassen Gaferlkuchen, 1 Tasse Zucker, 1 Ei, 3 Eßlöffel Milch, abgeriebene Zitronenschale, 1/2 Backpulver. Das Mehl wird mit dem Backpulver vermischt und gesiebt. Dann vermischt man alle Zutaten gut miteinander und setzt mit dem Teigfüßel kleine Kugeln auf ein gefettetes Blech, die man bei guter Hitze bäckt.

Jimstörne. 80 Gramm Mehl, 1/2 Teelöffel Zimt, 200 Gramm Zucker, 50 Gramm Fett, 200 Gramm gewaschene Gaferlkuchen, 6 Eßlöffel Milch. Die Zutaten werden der Reihe nach auf dem Brett vermischt und gut durchgearbeitet. Dann läßt man den Teig eine Weile ruhen. Man rollt ihn aus, ritzt Sterne aus, die man auf ein gefettetes Blech legt und bei Mittelhitze bäckt.

Wiederweihnachtsplätzchen. 250 Gramm Mehl, 100 Gramm Zucker, 30 bis 40 Gramm Fett, 20 Gramm Hefe, 2 Eßlöffel Öl, 2 bis 3 Eßlöffel Wasser. Das Mehl wird auf ein Brett gesiebt und in der Mitte eine Vertiefung gemacht. In diese gibt man Zucker, die zerbröckelte Hefe, Öl und Wasser und vermischt alles zu einem geschmeidigen Teig, den man austricht. Der Teig braucht nicht zu gehen. Man ritzt ihn aus, legt sie auf ein gefettetes Blech und bäckt sie bei Mittelhitze.

Woggenmehlplätzchen. 150 Gramm Woggenmehl, 50 Gramm Weizenmehl, 80 Gramm Zucker, 1 Ei, 30 Gramm Fett, 15 Gramm Hefe, Pfefferkuchengewürz, etwa 3 Eßlöffel Milch. Woggen- und Weizenmehl werden miteinander vermischt und auf ein Brett gesiebt. In eine Vertiefung gibt man die übrigen Zutaten (die Hefe wird zerbröckelt, vermischt alles zu einem glatten Teig und rollt ihn aus. Der Teig braucht nicht zu gehen. Dann ritzt man Formen aus, die man auf ein gefettetes Blech legt und bei Mittelhitze bäckt.

Wieder Gramm trägt ein gefüllter Eßlöffel?

Zimmer neue praktische Rezepte werden ausprobiert und bekanntgegeben. Es lohnt, sie nachzuarbeiten, denn es ist sehr wichtig, daß die Hausfrau trotz der Beschränkung im Lebensmittelkauf immer auf Abwechslung, auf gut schmeckende und gut aussehende Gerichte Wert legt. Speisen, die mit richtigem Appetit genossen werden, regen die Stoffwechselliefernden Kräfte zur Tätigkeit an, und das ist zur Ausübung aller Werte in den aufgenommenen Nahrungsmitteln von großer Wichtigkeit. Wenn man ein Rezept noch nicht kennt, dann hält man sich gern genau an die Vorschrift. Damit die Hausfrau bei den gebräuchlichen Zutaten nicht immer auf das zerräubernde Mägen angewiesen ist, geben wir ihr nachfolgende Tabelle, die sie im Küchenschrank antreffen kann.

| | |
|-------------------------|---------|
| 1 Teelöffel Backpulver | 3 Gramm |
| 1 Eßlöffel Gaferlkuchen | 5 " |
| 1 " Mehl | 10 " |
| 1 " Stärkemehl | 10 " |
| 1 " Zucker | 15 " |
| 1 " Öl | 15 " |
| 1 " Fett | 20 " |
| 1 " Salz | 20 " |
| 8 " Wasser | 4 Liter |

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

12. Dezember

- 1821 Der französische Dichter Gustave Flaubert in Rouen geboren.
- 1838 Der bayerische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Wrede zu Ultingen gestorben.
- 1868 Der norwegische Maler Edward Munch in Loosten geb.
- 1865 Der forschungsreisende Karl Georg Schilling in Düren geboren.
- 1875 Der Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt in Odenkirchen geboren.
- 1916 Friedensangebot der Mittelmächte.
- 1939 Die "Breiten" nach Verfolgungsdreier Kreuzfahrt über den Atlantik wohlbehalten zurückkehrt.

Ein Wort vom Warten

Von Wilhelm Feldner.

Warten. Eine der schönsten Zeiten des Jahres ist die Zeit vor Weihnachten. Prohe Erwartung liegt in diesen Wochen über den winterlichen Dauern unserer Dörfer und Städte eine geheimnisvolle Stimmung, die sich nur schwer in Worte fassen läßt. Es scheint und Deutschen in besonderem Maße gegeben alles mit unserem Gemüt zu durchdringen, um es aus dem Alltäglichen herauszuheben. So machen wir es auch mit dem Warten in den oft so trüben und sonnenlosen Tagen des frühen Winters — lebt es draußen an Licht und Wärme so müssen beide von innen kommen.

Das Warten spielt eine große Rolle im menschlichen Dasein. Man hat immer einen Wunsch, man macht Pläne, man verfolgt ein Ziel — und nur selten gibt es sich doch die Erfüllung unmittelbar dem Wunsche folgt und das Ziel gleich mit dem gefassten Entschluß erreicht. Meist liegt eine größere oder kleine Spanne zwischen beiden und es ist nicht immer leicht die Zwischenzeit mit Geduld zu überbrücken. Um das Warten zu erleichtern, um die Wartezeit abzukürzen? Wenn das nur immer so einfach wäre! Aber die Natur geht ihren Gang ohne Rücksicht auf unsere Wünsche oder Pläne und läßt uns meist keine andere Möglichkeit, als eben zu warten bis ihr Wollen mit unserem Willen zusammentrifft. Warten können ist eine Kunst eigener Art. Daß er nicht warten konnte, hat schon manchem Menschen Verwirrung oder Verzweiflung in sein Leben gebracht. Das Warten können gibt dem Wandmann die Ruhe und innere Sicherheit. Wochen und Monate, selbst Jahre liegen bei ihm zwischen Wunsch und Ziel, zwischen Arbeit und Lohn. Es hätte keinen Wert, wenn er auf den Acker hinausginge und ungeduldig an der jungen Saat zöge, damit sie schneller wachse — er muß warten bis das in allem Geschaffenen wirksame Gesetz sich erfüllt. Und er kann warten, denn er weiß, daß er das Seine getan hat und er ist stark genug, das, was nicht das Seine ist, das Warten- und Wartenlassen, in den Willen des Schicksals zu stellen.

Im Krieg wird das Warten noch größer gefürchtet als sonst. Wir müssen unseren Wunsch auf später zurückstellen und auch die Ausführungen manches Gewöhnlichen hat oft einen langsameren Ablauf. Wir warten länger auf die Straßensperren, wir warten länger auf Ausbesserungsarbeiten im Haushalt, wir warten länger auf die Lieferung dieser und jener Gebrauchsgüter. Bei anderen preißt das Warten noch tiefer: sie warten mit Sehnsucht auf einen Brief von draußen oder warten mit noch größerer Sehnsucht auf den Urlaub des Vaters oder des Bruders oder des Sohnes. Und über all diesen Warten hebt das große Warten auf den Frieden, der alle die Männer, die am Feind stehen, den Tränen zurückgibt und unserm Erdteil nach soviel Unruhe und Kampf sein Recht, Freiheit und Brot bringt. Da braucht es oft ein starkes Herz, um über die Stunden der Müdigkeit und Verzweiflung, der Sorge und der Sehnsucht Herr zu werden! Wie ist es da nun? Können wir diese Wartezeit abkürzen? Subjektiv, das heißt dem Empfinden nach, ganz bestimmt. Wie machen es denn die Kinder mit der schier unendlichen Wartezeit vor Weihnachten? Sie verkürzen sie mit allen möglichen Arbeiten, sie beschäftigen sich mit Vorbereitungen auf das Fest, mit denen sie den Abgang eines Freundes machen wollen. So vergeht die Zeit schneller, und so werden auch dem, der seine Arbeit tut, die Wochen und Monate des Krieges schneller vergehen als dem, der die Zeit nur mit unserem Einflaß, mit unserer Arbeit, mit unserer Leistung die Zeit bis zum Frieden abkürzt. Der Krieg ist zu einem guten Teil eine Sache der Produktion. Die Front weiß das — und der Feind auch. Vergessen wir daher nicht: je größer die Leistung, desto näher der Sieg!

Außerordentliche Reifeprüfung im Frühjahr 1944

Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen wird voranständig in der zweiten Hälfte des März 1944 in Stuttgart eine außerordentliche Reifeprüfung abhalten für solche Teilnehmer, die die oberen Klassen einer öffentlichen Volkshochschule nicht besucht haben oder nicht mehr besuchen oder sie nur als Gasthörer besuchen. Ueber die Heranzüchtung außerordentlicher Schüler der 8. Klassen öffentlicher Schulen an dieser Prüfung wird die Ministerialabteilung im Einzelfall entscheiden. Die Gesuche um Zulassung zu der Prüfung sind bis spätestens 20. Januar 1944 der Ministerialabteilung für die höheren Schulen (Stuttgart 2, Königsplatz 44) voranzulegen von Gasthörern oder außerordentlichen Schülern der 8. Klassen öffentlicher Schulen mit einsehender Zustimmung des Schulleiters.

Der Reichsjägermeister ruft zur Spende auf.

Der Reichsjägermeister hat zum Kriegsjahr 1943-44 aufgerufen und ausgeführt, daß die Opfer, die die Front gebracht hat, um unserem Volk eine bessere Zukunft zu sichern, uns verpflichten, auch im 4. Kriegsjahr unsere Verbundenheit mit der Allgemeinheit zu bezeugen. Er erwartet daher auch im 4. Kriegsjahr von der Jägerschaft, daß sie ihren Opferwillen und ihre Einsatzbereitschaft so unter Beweis stellt, daß die WDF-Spende vom alten Jahr in diesem Jahre übertrifft wird. Jeder Jäger möge so spenden, daß die Spende mit dem Opfer unserer Soldaten an der Front in Einklang steht, dann wird das 4. Kriegsjahr der deutschen Jägerschaft ein stolzes Ergebnis zeitigen.

Hunde bei Verdunkelung nicht herumlaufen lassen.

Hunde dürfen mit Beginn der Verdunkelung nicht mehr frei umherlaufen, weil sie die Passanten, die ohnehin in der Dunkelheit schwer aufzufassen haben, behindern. Hunde, die während der Verdunkelung frei umherlaufen, werden von den Aufsichtsbehörden gezeigt. In Bad Kreuznach gelangte ein Hundebesitzer zur Anzeige, dessen hundertjähriger Hund die Passanten in der Dunkelheit anließ und die Straße so blockierte, daß Kinder und Frauen umstürzen und einen Umweg machen mußten.

Frost hilft bei Umbruch schlechter Wiesen.

Wiesen, die umgebrochen werden müssen, bricht man am besten vor Einbruch des Frostes um. Die Grasnarbe muß so untergebrochen werden, daß sie nicht mehr durchwachsen kann. Der Frost tut dann noch ein Übriges, so daß man im Frühjahr einen gut fruchtigen Boden hat, der mehrere Jahre als Acker genutzt werden kann.

Stadt Neuenburg

Die Woche. In der letzten Samstag-Ausgabe des „Enztaler“ erschienen zwei bedeutende Bekanntmachungen des Landrats in Calw. Die erste derselben betrifft die Verbesserung der Delverjorgung. Eine Steigerung der Delproduktion soll erreicht werden durch vermehrte Anbau von Rohn auf Grundstücken mit gutem Boden, die bisher landwirtschaftlich nicht oder nicht richtig ausgenutzt wurden. Saatgut und Düngemittel werden von der Landesbauernschaft geliefert. Der wichtigste Aktion ist ein voller Erfolg zu wünschen. Die zweite Bekanntmachung des Herrn Landrats kündigt Obstbaulehrgänge im Kreis Calw an. Auch für Neuenburg und Umgebung ist ein etwa 14tägiger Lehrgang vorgesehen. Kursleiter ist Kreisbaumwart Scherer, der durch seine bisherige Tätigkeit auf dem Gebiete des Obstbaus seine Befähigung hinlänglich bewiesen hat und sehr wohl in der Lage ist, das Wissen um die Baumpflege praktisch zu vermitteln. Die Wichtigkeit eines derartigen Lehrganges braucht nicht noch besonders betont zu werden, denn die diesjährige Obsternte war ein schlagender Beweis dafür, daß ohne intensive Baumpflege ein Normalertrag in den seltensten Fällen zu erhoffen ist. Wer es irgendwie möglich machen kann, an diesem Lehrgang teilzunehmen, sollte sich die gebotene Gelegenheit nicht entgehen lassen. — Am letzten Sonntag fand für Gartenbaufreunde in Neuenburg ein Lehrgang statt. Auch diesem Gebiet wendet sich das Interesse der Öffentlichkeit mehr und mehr zu. — Am 3. Dezember verstarb im Alter von über 90 Jahren Privatmann Adolf Lutzner. Des Ablebens dieses in Stadt und Land bekannten und angesehenen Volksgenossen soll ehrend gedacht werden, weil er Jahrzehnte hindurch als ein überaus tüchtiger Geschäftsmann galt und sich aus kleinen Verhältnissen heraus zu einem bedeutenden Kaufmann entwickelt hat. Er und seine Gattin haben in nimmermüdem Fleiß sich einen Kundenkreis geschaffen, der zu damaliger Zeit in unserer Gegend seinesgleichen suchte. Der Erfolg war so nachhaltig, daß Lutzner das Stammgeschäft (Haus Dentist Klausner) verlassen und das sog. „Hotel“ (heute Alh. Krankenhaus) künlich erwerben konnte. Das „Hotel“ stellte eines der bedeutendsten Kaufobjekte der Stadt dar. Auch im öffentlichen Leben stellte der nunmehr heimgegangene seinen Mann. Unter anderem war er lange Zeit Vorstand des Bezirksriegerverbandes Neuenburg. Mit fortschreitendem Alter stellten sich ärztliche Gebrechen ein, die seine Unterzucht in einem Altersheim erforderlich machten. Man wird seiner stets ehrend gedenken. — Die Kreisdienststelle der NSD. „Kraft durch Freude“ bereitete in dieser Woche jung und alt mit dem beliebten Spiel von Mader „Der lustige Hans“ eine besondere Freude. Vorstellungen fanden statt am Montag in Wildbad, am Dienstag in Neuenburg und am Mittwoch in Birkenfeld. Alle Veranstaltungen erfreuten sich eines guten Besudes. Mit dem Gebotenen war man durchwegs sehr zufrieden. — Der Bürgermeister der Stadt Wildbad macht in einer Bekanntmachung erneut darauf aufmerksam, daß es verboten ist, mit anderen als mit Blaulicht versehenen Taschenlampen auf die Straße zu gehen. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt läuft Gefahr, daß ihm seine Taschenlampe abgenommen wird. Und diese Gegenstände sind bekanntlich heute sehr rar. Also — behalte deine Taschenlampe, besorge aber den erteilten Rat! — Im übrigen spricht man in den Unterhaltungen mehr und mehr von den Dispositionen auf Weihnachten. Wenn auch der Krieg und die damit verbundenen Einschränkungen auf allen Gebieten manches Rätsel zu lösen aufgeben, so will man doch dieses deutsche oder fremde im Jahresabschluss althergebrachte begehen. Schon jetzt freut sich groß und klein auf das Fest. Daß man sich nicht reich bescheiden kann, tut der Vorfreude gewiß keinen Abbruch — es muß nur die rechte Befassung dabei sein. Und da haben sich NS-Frauenvereine und Hitler-Jugend aufgemacht in Baseladen den allerlei Dinge herzustellen, die zweckentsprechend, form schön und nützlich sein werden unter dem Lichterbaum zu finden sein werden. Für die

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.29 Uhr bis morgen früh 7.41 Uhr
Mondaufgang: 11.42 Uhr Monduntergang: 21.57 Uhr

Weihnachtsstanne in der deutschen Familie ist gefordert. In den Ortsgruppen der Partei aber sind fleißige Hände am Werk, unseren Kameraden an der Front eine besondere Freude zu bereiten. Ihnen gilt all unser Denken und Handeln, und wenn auch der rauhe Wind mit seinen Sorgen und Nöten jedem einzelnen von uns seinen Tribut abverlangt — an diesem Tag wollen wir bei ihnen sein, und nur bei ihnen! So.

Bad Wildbad

„Perlen der Kammerkunst“. Unter diesem Motto fanden die Veranstaltungen am 6. und 7. Dezember für die Wildbader Bazarette. Louise Dinesdal, Ulrike Claron, Eufriede Gabler, Viesel Schiedt, Ilse Schönjahn und Gerhard Bleninger gaben Vokal- und der überaus nachhaltige Beifall am Schluß der Veranstaltung dankte den Künstlern für die Freude bringenden Stunden.

Altburg, 12. Dez. (Widwenfragen der Arbeitsmädchen.) Die Arbeitsmädchen des RWD-Rogers Altburg bereiteten am Vorabend des 1. Advent den Bewohnern Altburgs und der benachbarten Gemeinden eine freundliche Ueberraschung. In Gruppen zogen die Arbeitsmädchen aus, um in Altburg, Wildbad, Oberreichenbach, Beltschwanau, Speichardt und auf dem Wildberg weihnachtliche Lieder zu singen. Jede der Familien in den genannten Orten, bei der eine Arbeitsmädchen im Einsatz steht, wurde mit einem kleinen Adventskranz bedacht.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld

Oktober — November 1942

Geburten: 2. 11.: Gudrun, T. des Rudolf Ergenzinger, Mechaniker, und der Anna, geb. Greul; 20. 11.: Alfred Dietz, S. der Gertraud Dietz.
Eheschließungen: 9. 10.: Karl Wilhelm Bichhoff, Goldarbeiter, mit Erna Baake, geb. Wessinger; 9. 10.: Willi Julius Bichhoff, Schreiner, mit Lore Eriska, geb. Stamm; 10. 10.: Karl Hermann Berner Jäger, Feldwebel, mit Lisa, geb. Juch; 10. 10.: Walter Ernst Görig, Reichsbahnangestellter, mit Helma Paula, geb. Delschläger; 24. 10.: Friedrich Reifer, Bankangestellter, mit Leonore Hedwig Gertrud, geb. Lang; 7. 11.: Hermann Emil Karl Neumann, Redner, mit Elise, geb. Bredt; 16. 11.: Paul Otto Erich Wisk, Landwirt, mit Gertrud Sofie, geb. Wildpeter; 18. 11.: Karl Reinhold Effig, Kaufmann, mit Maria Karoline, geb. Knauff; 26. 11.: Alfred Alfons Brügger, Automatenmacher, mit Gertraud, geb. Dietz.
Sterbefälle: 2. 10.: Totgeborener Knabe des Albert Welter, Malermeister, und der Hedwig, geb. Schwemmer; 7. 11.: Rosine Friederike Joll, geb. Rogemann, Goldarbeiters Witwe, 88 Jahre alt.

Theater und Film

Staatl. Kurort Wildbad

Sonntag den 12. und Montag den 14. Dezember

„Die Entlassung“

Zwei Kaiser sind in kurzer Zeit gestorben; den deutschen Thron bestieg ein junger, kaum dreißigjähriger Mann: Wilhelm II. Als wertvolles Erbe haben ihm seine Vorfahren ihren Kaiser hinterlassen: Wismar, der die deutschen Stämme zur Einheit des Reiches geführt hat. Nie, schwört der junge Kaiser, wird er auf den Rat seines ersten Dieners verzichten, wie wird er sich von ihm trennen. Aber der große Kaiser ist ein alter bedächtiger Mann, der gelernt hat, die Politik wie ein Schachbrett zu betrachten, der lange bedankt, ehe er einen entscheidenden Zug tut. Nichts kann dem Temerament des jungen Kaisers entgegengefeht sein, der die Reichspolitik wie eine schnelle Kavallerieattacke zum Erfolg führen will. Wismars größte Sorge, mit Russland in einem guten Verhältnis zu bleiben, um den Jaren als möglichen Bundesgenossen des rebellenahernden Frankreichs auszusuchen, will er mit einem glanzvoll durchgeführten Privatbesuch

Vor oder nach dem Essen?

Befolge ärztliche Anordnung! — Arzneimittel auf gekühlten Magen

WSS. Wenn unsere Geschwister eine ihnen vom Arzt verschriebene Arznei aus der Apotheke abholen, dann pliege den Dose des Präparates mit dem brillanten Anhalt eine lange Papierkrawatte zu ziehen, so wie wir sie heute noch hin und wieder in Bilderbüchern sehen können. Darauf war die Einnahmeverordnung genau „reicht, alsdann als unüberhörbare Mahnung daß nicht allein das Wismar, sondern erst keine wohlhabende Menge und Verteilung im Tageslauf den gewöhnlichen Erfolg verliert. Demgegenüber sind wir heute gewohnt flüchtige Originalpräparate in Empfang zu nehmen die die Industrie abrauchsfähig liefert. Wir müssen uns daher mit einer andern Anweisung befassen die dem besonderen Fall nur durch den Inhalt Rechnung tragen kann: „... falls vom Arzt nicht anders verordnet.“ Aber was hat der Arzt uns verordnet? Man kann nicht von ihm verlangen, daß er allen Wägeln unseres Geschickses durch unzählige schriftliche Erklärungen begegne. So kommt es nicht selten zu folgenden Fehlern oder doch sehr trübenden Erlebnissen. „Vor oder nach dem Essen“ ist dabei eine der nächstliegenden Fragen die man bei ausreichender Kenntnis der Zusammenhänge selbst allein beantworten könnte, ohne sich einer bedenkenlosen Kuriosität schuldig zu machen. Denn gerade hierfür gibt es gewisse Grundregeln die weitgehend unabhängig von dem besonderen Anstande sind ihre Allgemeingültigkeit besitzen. Unter diesem Gesichtswinkel sind einige der Hinweise von besonderem Interesse die Dr. R. A. Weiss durch eine zusammenfassende Veröffentlichung in „Erinnerung“ bringt.

Rundlich einmal mag es überraschen, daß die Verbindung der Arzneieinnahme mit den Mahlzeiten manchmal nur rein äußerlich und für die Wirkung belanglos ist. Bei gewissen Drogen und Vitaminsubstanzen selbstverständlich kommt es weniger auf die Tageszeit als auf die Menge der Nahrung an. Reizmittel, Abführmittel und Abführmittel bedeuten hier nur „Wismar“ im Tageslauf. Sie sind an die gesundheitsliche Rücksicht erinnern sollen. Auch bei berntretenden oder freilichwärtenden Mittelteilchen wie Pulvis, Kalkum des Magens oder Nervenstärkung sind für die Verbindung von Nahrung und Arznei ein gewisses Maß an Berücksichtigung notwendig. Die Wirkung der Nahrung ist gleichmäßig Verteilung des Nahrungsmittels wichtiger als alle anderen Rücksichten. Anders liegen die Verhältnisse etwa bei Herzmitteln aus der Droge des Ringelblums die als Digitalis bekannt ist da hier neben dem bellamen Einfluß mit einer gewissen Relaxation auf die Magen-Peristaltik zu rechnen ist. Auch die neuen funktionellen Präparate, die sich aus den verschiedensten Anfecht-

nen so günstig bewährt haben. — allen voran das Bromkalium — dürfen aus den gleichen Gründen immer nur kurz nach der Mahlzeit eingenommen werden. Uebelfert und andere lästige Nebenwirkungen müssen bei Vernachlässigung dieser Regel den Magen vieler Drogenmittel in Frage stellen die einen starken Salzinhalt besitzen, und müßten das Salz in Mäßigkeit bringen, daß bei der Schmerzbehandlung und in der Rheumatisierung eine gegenwärtige Rolle spielt. Im gleichen Sinne wird es niemanden sinnlos erscheinen Verdauungsstörungen — etwa durch aromatische Bittermittel wie Wermut oder durch Pfefferminze Kummel Fenchel — vor der Mahlzeit zu bekämpfen. Ein solcher Einfluß ist vielmehr ebenso wie die Förderung des Gallenabflusses frühestens 15 bis 20 Minuten nach der Robustanznahme am Abend auf der anderen Seite würde eine Steigerung der Magenabsonderung zu diesem Zeitpunkt viel zu spät kommen. Mittel wie Pulvis Tausendfüßlerkraut und Kalium die diesem Zweck dienen sollen müssen dabei kurz vor dem Essen eingenommen werden während Salzsäure und Pepsin höchstens während der Mahlzeit die Verdauung zu unterstützen vermögen. Gewissenhafter Berücksichtigung bedarf ferner die Tatsache daß manche Del- und Säuregemittel durch das Aufkommen von Sulfid in ihrer Wirkung dreistufig sind. Werden auf dieser Erkenntnis beruht der bekannte Branch Mineralbrunnen nur morgens auf nüchternen Magen und nachmittags zwei Stunden vor dem Abendessen zu trinken. Das gleiche gilt, wenn starke Kontraktion die Einnahme einer Tranbenzalkalimonade erforderlich macht, sowie für medizinische Tees bei denen es sich um den Magen die Wasse oder beim Husten auf die Lungen abzielende Schwieger ist die Entschleunigung bei Krämpfen die verschleimten Bestandteile enthalten. Wenn hier nicht der wichtigste für uns maßgebend sein kann bedürfen die ärztlichen Hinweise ganz besonderer Aufmerksamkeit.

Günstig ist der Frage wie man am zweckmäßigsten Tabletten zu sich nimmt, dürfen wir die beruhigende Aufmerksamkeit mehr als in den letzten im wesentlichen Gesetzmäßigkeit ist. Man sollte dabei nur bedenken, daß manche der recht wichtigen Stoffe unlöslich sind und daher nicht als Nahrung im Wasserlöslichen Zustand zu erden davon daß die Wirkstoffe ein solches Getränk in der Regel nicht eben zum Zweck macht. Daher muß das Schmelzen der Tabletten oder doch nur wenig zerstoßene Tabletten mit reichlichem Nachtrinken von Wasser empfohlen werden.

Dr. D. R. S.



Labenschluß.

Um die reibungslose Verteilung der Waren, insbesondere der Sonderzuteilungen zum Weihnachtsefest sicherzustellen, werden sämtliche für Lebens- und Genussmittelgeschäfte erteilten Genehmigungen zur zeitweiligen Schließung für die Zeit vom 14. bis 24. Dezember 1942 außer Kraft gesetzt. Lebens- und Genussmittelgeschäfte sind während der genannten Zeit offen zuhalten. Mittagslabenschluß ist zulässig.

Die Schutzpolizeibeamten der Gemeinden und die Gendarmeriebeamten haben Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung mit anzusehen.

Calw, den 10. Dezember 1942.

Der Landrat.

Verkäufe von Zugochsen.

I. Meldepflicht.

(1) Ich habe Veranlassung an meine Bekanntmachungen vom 27. 9. 1939 und 12. 10. 1940 zu erinnern. Danach ist der Verkäufer von Zugochsen verpflichtet, mir jeden Verkauf innerhalb von 3 Tagen schriftlich zu melden.

(2) Die Meldung muß enthalten:

- Zug des Vertragsabschlusses;
- Name, Anschrift und Unterschrift des Verkäufers und Käufers;
- Höhe des Kaufpreises;
- Gewicht, Alter, Gesundheits- und Gebrauchszustand sowie Verwendungszweck des verkauften Tieres.

II. Höchstpreise.

(1) Die Anordnung des Wirt. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — betr. Höchstpreise für Zugochsen vom 28. Februar 1941 (Regierungsanzeiger Nr. 16 vom 28. 2. 41) ist von mir mit Verfügung vom 1. März 1941 bekanntgemacht worden. Sie wird in Erinnerung gebracht. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Verkauf nur nach Gewicht erfolgen darf.

III.

Zuwiderhandlungen werden nach den geltenden Vorschriften bestraft.

Calw, den 10. Dezember 1942.

Der Landrat.

Stadt Wildbad.

Bereitstellung u. Abgabe von Grundstücken zum vermehrten Anbau, insbesondere zur Verbesserung der Delverförgung.

I. Der Herr Wirt. Innen- und Wirtschaftsminister hat zur Wertvermehrung noch freier oder nicht genügend genutzter Grundstücke zum vermehrten Anbau von Rohn aufgefördert.

Der Rohn braucht warmen, lockeren, gut gedüngten Boden; schwere und kalte sowie zur Wasserverförgung neigende Böden sind ungeeignet.

Eigentümer von solcherart geeigneten Grundstücksflächen, die bisher nicht oder nicht genügend ausgenutzt wurden (auch Bauplätze, Anlagen usw.), werden aufgefordert, ihr Gelände, wenn sie es nicht selbst bebauen wollen, zur Abgabe an andere Volksgenossen zur Verfügung zu stellen. Anmeldung bei der Kartenabgabestelle im Rathaus bis 16. 12. 1942.

Volksgenossen, die ihre Fettverförgung durch Rohanbau verbessern und zu diesem Zweck solche Grundstücksflächen zur Bebauung übernehmen wollen, melden sich ebenfalls bei der Kartenabgabestelle bis 16. 12. 1942.

II. Grundstücksflächen, die sich zwar nicht für Rohanbau eignen, aber in sonstiger Weise (Anbau von Gemüse, Kartoffeln usw.) besser genutzt werden können, sollen gleichfalls bis 16. 12. 1942 zur Abgabe an andere Volksgenossen bei der Kartenabgabestelle gemeldet werden.

Der Bürgermeister.

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Sonntag, 13. Dez.
16 und 19 Uhr

Montag, 14. Dez.
19 Uhr

„Die Entlassung“

Eine Emil Jannings-Produktion. Tobis-Film mit Emil Jannings, Werner Krauß, Werner Hinz, Carl Ludw. Dielrich u. a.

Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

3. Advent, den 13. Dezember 1942

Neuenbürg. 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesd. Dienstag 8 Uhr Mitternachts. Mittwoch 8 Uhr Advents-Kriegsbesinnung.

Waldrennach. 9.30 Uhr Predigt.

Wildbad. 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Predigt. 13 Uhr Kindergottesd. Donnerstag 20 Uhr Frauenabend im Gemeindefaal.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt (Christenlehre der Söhne). 11 Uhr Kindergottesd.

Gröfenhausen. 10.15 Uhr Predigt. 13.30 Uhr (Christenlehre Söhne).

Evang. Freikirche

Sonntag den 13. Dezember 1942

Methodistengemeinde. 9.45 Uhr Calmbach. 10 Uhr Neuenbürg. Gröfenhausen. 14 Uhr Renbach. 16 Uhr Ottenhausen. 16.30 Uhr Döfen.

Katholische Gottesdienste

3. Adventsonntag — 13. Dezember 1942

Neuenbürg. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 14 Uhr Anbacht. Mittwoch 7 Uhr Korate. Freitag 18.30 Uhr Kriegsgedacht.

Wirkfeld. 10.30 Uhr Hl. Messe (Hotel Schwarzwaldrand).

Wildbad. 7.30 und 9.30 Uhr.

Herrenalb. Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 9.30 Uhr.

Schömburg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

Wehrmacht geht vor!



Verzichte Du auf die Weihnachtsreise!

Jeden Platz für Fronturlauber!

BAUER & CIE



SANATOGEN FORMAMINT
KALZAN



Was ich noch fragen wollte:
Habt Ihr schon an meine
Aussteuer-Versicherung gedacht?

Volksfürsorge

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft der Deutschen Arbeitsfront, Hamburg, An der Alster

Geschäftsstelle Pforzheim, Marktplatz 4

Trockenheit im Nasenrachenraum

die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beseitigen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Mohlschnupfen erzeugt. Verschlingen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalpackung zu 30 Pfg. (Jahalt etwa 3 Gramm), monatlich ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag, 13. Dezember 1942, 13.30 und 16.30 Uhr

(Bis auf weiteres keine Abendvorstellung)

Anschlag auf Baku

Ein Ufa-Film, der ein dramatisches und erregendes Bild internationalen Machtkampfes um den Rohstoff Öl gibt

Pferde am Berg — Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Bitte die nochmals veränderten Anfangszeiten der Vorstellungen beachten

Eintritt RM. —,50 und 1,— Besucher in Uniform zahlen halbe Preise



Rheumafranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast

Frauenarbeitschule Wildbad.

Der neue Kurs beginnt Montag den 11. Januar 1943. Anmeldungen von Kurschülerinnen — in die Frauenschule kann niemand mehr aufgenommen werden — bis 20. Dezember.

Schulleitung: Schradin.

Europa-Kabel

Die europäische Wirtschaftswochenzeitung

Preis 80 Pfg.

Ladenverkauf in der C. Mees'schen Buchdruckerei, Neuenbürg

Jeder Tropfen Soße
etwas Kostbares!



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschlammert und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdücken, mit etwas Wasser glatrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR



Reichsbekämpfungsgemeinschaft Schäfermühlung

Wichtig für die Erhaltung

der Gesundheit ist die Anwendung der unveränderten Heilmittel, wie sie uns die Natur schenkt. Adolf Justus Luvo's-Heilerde ist ein urdeutsches Erzeugnis der Natur, das ausgleichend und regulierend auf den gesamten Organismus wirkt und die Verdauungssäfte von Fäulnis-, Gärungs- und Giftstoffen befreit.

Adolf Justus Luvo's-Heilerde in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!